

Viertes Hannoversches Symposium 2011
NS-Raubgut in Bibliotheken, Museen und Archiven

Wer, was, woher, wohin.
Geographie des Nazi-Kunstraubs in Polen und verschiedene Ausfuhrwege der konfiszierten Kulturgüter

In der polnischen, aber auch der ausländischen Fachliteratur über den nationalsozialistischen Raub von Kulturgütern im besetzten Polen betont man vor allem den zerstörerischen Impetus gegenüber der Kultur der Polen und der sog. Ostjuden, und das dadurch verursachte unglaubliche Ausmaß der Verluste von Objekten. Man kennt auch die Tätigkeit des sog. Kommandos Paulsen in den ersten Monaten nach der Eroberung Polens im September 1939 und die Rolle von Kajetan Mühlmann, des zuerst von Göring und dann von Generalgouverneur Frank ernannten Sonderbeauftragten für die Erfassung und Sicherung von Kunst und Kunstschätzen im Generalgouvernement. Der Letztere mit seinen Mitarbeitern aus Breslau, Berlin und Wien waren besonders aktiv in der ersten Hälfte des Jahres 1940, was im Katalog der „Sichergestellten Kunstwerke im GG“ gipfelte. Hinzu kommt die Geschichte der Zerstörung Warschaus nach dem Aufstand 1944 und die Rettung der Warschauer Kulturgüter in der sog. Aktion Pruszkow, sowie die Ausfuhr aus Krakau (u.a.) der drei wertvollsten Bilder der Czartoryski Sammlung in den letzten Kriegsmonaten, von denen eines, das Portrait eines jungen Mannes von Raphael Santi, bis heute als verschollen gilt, zum bayerischen Wohnort des geflüchteten Frank.

In meinem Beitrag will ich zeigen, dass der Nazi-Raub im besetzten Polen viel komplexer war. Die Vorgänge in den sog. „eingegliederten Ostgebieten“, im Generalgouvernement und nach dem Juni 1941 in jenem Teil Ost-Polens, der entsprechend dem Ribbentrop-Molotow-Pakt von der UdSSR besetzt wurde, sind sehr verschieden. Anhand konkreter Beispiele will ich Wehrmachts- und Polizeistellen, Nazi-Organisationen und Besatzungsämter erwähnen, die mit dem Raub beschäftigt waren, und einige Funktionäre, Mitmacher und Vorteilsnehmer namentlich machen und nach weiteren fragen. Schließlich werde ich die Ausfuhrwege der Raubgüter zum sog. Großreich zeigen und bisher unbekannte, hypothetische, in der Hoffnung erwähnen, dass man nach deren Spuren u.a. in Deutschland, Österreich und Tschechien suchen würde.